

Predigt am 1. So. der 40 Tage – A – am 12./13.3.11

Röm 5,12.17-19; Mt 4,1-11;

Liebe Pfarrgemeinde!

1. Eines Sonntags kam ein eher wortkarger Mann von der Kirche heim und seine Frau fragte ihn:

„Was hat der Pfarrer denn gepredigt?“

Der Mann antwortete: „Über die Sünde“.

„Und, was hat er dazu gesagt?“, wollte die Frau wissen.

Darauf der Mann kurz und bündig: „Er war dagegen!“

Ich möchte heute auch über die SÜNDE predigen.

Das ist gar nicht so einfach, denn – wie es scheint – hat ja heute eh niemand mehr eine Sünde.

Zudem „kommen wir eh alle in den Himmel“,

wie wir im Fasching beim Schunkeln gesungen haben.

2. Ich möchte das Thema SÜNDE einmal von einer anderen Seite betrachten, als wir es gewohnt sind.

Am Anfang steht die Liebesbeziehung – die Liebesbeziehung zwischen Gott und uns Menschen.

Wir sind von Gott geschaffen, wir sind von Gott geliebt.

Jede und jeder von uns ist ein Lieblingsgedanke Gottes.

Das haben wir in unserer Taufe gefeiert.

In der Taufe feiern wir, dass Gott uns angenommen hat als seine geliebten Töchter und Söhne. Darum ist die

Taufe das eigentliche Sakrament der Versöhnung.

In der Taufe ist die Liebesbeziehung zwischen Gott und

Mensch grundgelegt. Gott sagt uns Treue, treue

Begleitung durch das Leben zu. Diese Liebesbeziehung zwischen Gott und Mensch, nennt man die Taufgnade.

3. Seit den Anfängen der Kirche, seit es also die christliche Taufe gibt, gibt es aber die Erfahrung, dass die Liebesbeziehung zwischen Gott und uns nicht immer so gut ist, wie sie sein sollte, oder dass wir sogar bewusst gegen Gott, gegen seine Gebote handeln.

Sünde ist weniger eine Tat

sondern eine Frage der Beziehung.

Man spricht nun von „schweren Sünden“, wenn die in der Taufe gefeierte Liebesbeziehung zwischen Gott und Mensch abgestorben ist, wenn diese Liebesbeziehung mutwillig zerstört worden ist. Im Fall der „alltäglichen Sünden“ spricht man von „lässlichen Sünden“.

Die Unterscheidung zwischen beiden Formen von Sünden ist wichtig, aber nicht immer einfach.

Auch zwischen zwei Ehepartnern gibt es immer wieder einen Handel, gibt es Hochs und gibt es Tiefs.

Aber es ist ein Unterschied, ob es einfach nur ein alltäglicher Handel ist oder ob die Beziehung tot ist.

Es ist ein Unterschied, ob die Flamme der Liebe etwas kleiner geworden ist oder ob sie überhaupt erloschen ist.

4. So ist es eben auch in der Beziehung zu Gott.

Schwere Sünde ist das sich Lösen aus der Liebesbeziehung zu Gott,

Bei der alltäglichen Sünde handelt es sich um ein Zurückbleiben hinter diesem Anspruch einer guten und lebendigen Liebesbeziehung.

Das ist ein großer Unterschied.

5. Ich betone das darum so, weil unterschiedliche Sünden auch unterschiedliche Formen der Vergebung brauchen.

Schwere Sünden oder Todsünden – wie man auch sagt – richten sich fundamental gegen das Leben mit Gott und mit der Kirche.

Zur Vergebung von schweren Sünden ist das Sakrament der Versöhnung (eigentlich: das Sakrament der Wiederversöhnung) – **die Beichte – unverzichtbar notwendig und ausdrücklich vorgeschrieben.**

Zur schweren Sünde gehören drei Momente: eine schwerwiegende Sache, klare Erkenntnis (ich muss wissen, was ich tue) **und freie Zustimmung** (freiwillig). Die schwere Sünde hat also eine objektive und eine subjektive Seite.

Der Mensch begeht normalerweise nicht völlig unvermittelt eine schwere Sünde, sondern erst dann, wenn er sich eine sittlich schlechte Haltung angeeignet hat.

6. Eine lässliche oder leichte Sünde ist, wenn jemand gegen ein Gebot Gottes oder der Kirche verstößt, das objektiv gesehen nicht so gravierend ist oder wenn es ihm/ihr nicht bewusst ist, was er/sie da tut.

Durch eine alltägliche Sünde wird die Liebesbeziehung zwischen Gott und dem Menschen nicht zerstört. Solche Sünden bedeuten zwar keine ausdrückliche Abkehr von Gott, sind aber doch eine Beeinträchtigung der von Gott geschenkten Lebensmöglichkeiten.

Auch sie bedürfen der Vergebung durch Gott:

zur Heilung und Stärkung des christlichen Lebens, damit man nicht auf einmal in schwere Schuld abrutscht.

7. Für die Vergebung dieser leichten Sünden kennt die Kirche viele verschiedene Möglichkeiten

wie etwa das Reuegebet, das ganz konkrete sich Versöhnen mit einem Mitmenschen, Werke der Nächstenliebe, Hören oder Lesen der Bibel; ebenso unseren Weg der Umkehr, Buße und Versöhnung mit Buß- und Versöhnungsgottesdienst; aber auch ein Kreuzweg, eine Wallfahrt und nicht zuletzt jede Eucharistiefeier.

Aber über diese verschiedenen Formen der Sündenvergebung werde ich an einem der kommenden Sonntage noch ausführlicher predigen.

8. Liebe Pfarrgemeinde!

Es war mir heute wichtig, aufzuzeigen, dass es bei der Sünde nicht einfach nur um eine Tat geht, sondern **dass es um die Beziehung zu Gott geht, die ich durch mein Verhalten schädige oder vielleicht sogar kaputt mache. Und es braucht auch dementsprechend auch verschiedene Formen der Sündenvergebung.**

Natürlich, wenn unsere Beziehung zu Gott sehr stark beschädigt oder sogar kaputt ist, braucht es die Beichte, die sakramentale und ausdrückliche Zusage, dass Gott mir verzeiht und mich von neuem als Tochter /als Sohn annimmt.

Bei alltäglichen Sünden reichen auch andere Formen der Vergebung.

Wichtig ist nur, dass wir immer wieder dazu schauen, dass unsere Beziehung zu Gott gut und lebendig

bleibt oder wieder wird.